

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 2

Artikel: Der 8. März hat sich gewandelt
Autor: Wüthrich, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER 8. MÄRZ HAT SICH GEWANDELT

Welche Bedeutung hat der 8. März, der Internationale Frauentag? Sicher steht er als Kampftag für die Rechte der Frauen und hat eine historische Dimension. Der 8. März steht aber auch für viele und subjektive Erfahrungen.

VON THERESE WÜTHRICH

Mit einer Spur von Wehmut erinnern sich Feministinnen der ersten Stunde der neuen Frauenbewegung an die grossen Manifestationen der 70er und frühen 80er Jahre in verschiedenen Schweizerstädten zurück. Bis zu 5000 Frauen konnten dafür mobilisiert werden. Wenn wir uns aber die Veranstaltungen mit nationalem Charakter der letzten Jahre vor Augen führen, bewegten sich immer weniger Frauen, trotz grosser und intensiver Vorbereitungsarbeit.

Dafür gibt es unterschiedliche Erklärungen. Eine der wesentlichen Tatsachen ist, dass die grossen Manifestationen zum Internationalen Frauentag mit anderen grossen Kundgebungen der so-

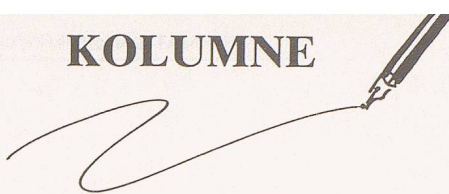
zialen Bewegungen einhergehen; zum grösseren Teil sind sie hervorgegangen aus den 68er Unruhen, mit politischen Forderungen, die in der jeweiligen Diskussion gerade im Zentrum gestanden haben. Für die Frauenbewegung und die 8. März-Kundgebungen waren dies: Forderungen nach der Straffreiheit und für das Recht auf Abtreibung mit der Losung "Kinder oder keine entscheiden wir alleine", gleicher Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Rechte für Mann und Frau, für einen umfassenden Mutterschutz, kein Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung. Im Krisenjahr 1976 war der 8. März beispielsweise Ausdruck des Protests gegen Entlassungen von Frauen, 1987 war die Losung "Nein zur 10. AHV-Revision", welche einmal mehr die Frauenpostulate nicht

berücksichtigte. Daneben gab es einen ganzen Katalog von weiteren Forderungen.

In den letzten Jahren haben sich mehr und mehr dezentral und regional in den Städten Veranstaltungen verschiedenster Art und zu verschiedenen Themen durchgesetzt, in der Regel organisiert von denjenigen Frauengruppierungen und -organisationen, die sich gerade mit einem speziellen Thema zur Frauenfrage beschäftigten. Es wäre falsch, den Schluss zu ziehen, der 8. März als Internationaler Frauentag sei nicht mehr im Bewusstsein von engagierten Frauen, ja despektierlich ausgedrückt "gestorben". Vielmehr hat er andere Formen angenommen, und dies hat wiederum mit der Entwicklung zu tun, die die neue Frauenbewegung genommen hat. Sie ist aufgesplittert in viele Frauengruppierungen, die sich in themenbezogenen Projekten engagieren und bewegen (von Selbsthilfeprojekten bis zu institutionalisierter Frauenförderung). Diese Engagements liessen jedoch die politische Diskussion unter Frauen tendenziell in den Hintergrund treten. Die Entwicklung der 8. März-Veranstaltungen sind Ausdruck davon.

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit, so war die Geschichte des Internationalen Frauentages sehr wech-





8. März – Internationaler Frauentag. Wir erinnern uns: Nachdem die "OFRA" müde wurde, jeweils die Organisation der nationalen Kundgebung zu übernehmen, sollte letztes Jahr "dezentral und vielfältig" der Frauentag gefeiert werden. Und in der Tat fanden hier und dort eine Aktion, ein Fest oder eine Veranstaltung auch wirklich statt.

Und dieses Jahr? Die Befürchtung, im auf und ab der Wellenbewegung der 8. März-Aktivitäten seien wir (wieder einmal) auf dem Tiefpunkt angelangt, scheint sich zu bewahrheiten. Ist es reine Nostalgie einer Feministin der "8. März-Generation", dass es mich wehmütig, aber auch etwas ärgerlich stimmt, den ersten Samstag im März in meiner Agenda nicht mehr mit "8. März-Demo" anschreiben zu können (und seien wir ehrlich: auch zu müssen)? So erfolgreich und abwechslungsreich, so bunt und belebend, so frauensolidarisch und kämpferisch waren die Kundgebungen nun auch nicht immer. Und trotzdem: Der 8. März war der symbolische Tag aller Feministinnen schlechthin, er war "unser" Tag, an dem wir mit unseren Forderungen "auf die Strasse gingen", den Tag und nicht minder uns selbst feierten. Nein, es ist nicht nur Nostalgie, wenn ich mich trotz allem gerne an die Zänkereien um die 8. März-Demos "für Frauen" und/oder "ohne Männer" erinnere, an nationale Kundgebungen und Gegenmanifestationen mit je nur ein paar hundert Frauen, an Diskussionen mit Gewerkschafterinnen, wer welche Forderungen zum Thema erheben soll/darf/muss, an kiloweise übriggebliebenen Reissalat im ungeheizten, dafür völlig verrauchten Jugendtreff, der weitgehend leer blieb, weil Frau es vorzog, den Samstag abend halt doch zuhause mit ihrem Liebsten zu verbringen. Die 8. März-Aktivitäten waren für mich wichtig, weil die neue Frauenbewegung wenigstens einmal im Jahr sich öffentlich zeigte, ihre politischen und kulturellen Inhalte darstellte und trotz allem — zumindest für einen Tag — daran glaubte, ernstgenommen werden zu müssen. Der 8. März ist daher für mich nicht zu ersetzen, weder durch einen 14. Juni noch durch einen andern (Gedenk-)Tag. Wer weiss, vielleicht reichen zwei, drei Jahre der Abstinenz, um an die kleine alte Tradition wieder anzuknüpfen?

Claudia Kaufmann,
Juristin, Bern, Leiterin des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann

selhaft. Sowenig wie die Geschichte der Frauen- und Arbeiterinnenbewegung ist die des Internationalen Frauentages eine der gradlinigen Vorwärtsentwicklung. Fortschritte und Rückschritte, Erfolge und bittere Niederlagen prägen auch die Entwicklung des Frauentages. Immer aber stand der 8. März für den Kampf der Frauen gegen ihre politische Rechtlosigkeit und privatrechtliche Unmündigkeit, gegen Krieg und Faschismus und für Verhältnisse, in denen Frauen nicht das Schlusslicht der Gesellschaft bilden. Der Frauentag steht für Solidarität für Frauen, von Frauen und Männern und für die Schwierigkeit, Solidarität herzustellen. Kämpfe und Initiativen für einen Internationalen Frauentag gehen auf den Beginn unseres Jahrhunderts zurück.

... und heute? Unsere Forderungen sind die alten geblieben, unsere Erfahrungen wurden auch vor uns schon gemacht. Der internationale Frauentag hat seine Bedeutung in der Geschichte und ist Symbol der Frauen- und Arbeiterinnenbewegung weiterhin. Dies umsomehr, als der Kampf gegen Deregulierung und die zunehmende Verarmung von Frauen und auch gegen den Angriff auf die Lebensgrundlage und für den Frieden weltweit geführt werden muss.